

„Auch wir haben unsere Holländer!“

Der Verein Xenophon kämpft gegen die Irrwege im Reitsport – mit Recht, wie das einzige österreichische Gründungsmitglied, Prof. Kurt Mrkwicka, meint.



Pferderevue: Der Verein Xenophon nennt sich ‚Gesellschaft für Erhalt und Förderung der klassischen Reitkultur‘ – klingt ein wenig akademisch und eigentlich auch ein bißchen fad...

Kurt Mrkwicka: Das Gegenteil ist der Fall. Xenophon ist eine der spannendsten Geschichten dieser Tage, da haben sich viele tolle Leute zusammengetan, um gegen die Vergewaltigung der Kreatur Pferd zu kämpfen – ein brandaktuelles Thema, für mich das wichtigste in unserer Zeit.

Pferderevue: Du bist Gründungs- und Vorstandsmitglied von Xenophon – wieso?

Mrkwicka: Man hat mich letzten Herbst gefragt, und ich habe spontan zugesagt. Das Thema hat mich aber schon seit vielen Jahren beschäftigt. Ich bin mit Klaus Balkenhol und Heinrich Isenbart seit langer Zeit sehr gut befreundet – und durch sie habe ich Dr. Gerd Heuschmann kennengelernt. Aus gemeinsamer Überzeugung haben wir im September 2004 eine Veranstaltung organisiert, die hieß „Der Reiter formt das Pferd“ und fand im September 2004 am Gutenhof in Himberg statt.

Pferderevue: Wir waren damals ja auch unter den Zusehern – und auch wir waren sehr beeindruckt...

Mrkwicka: Dieses Seminar hat nicht nur hier, sondern vor allem in Deutschland ein unglaubliches Echo gefunden. Wir wollten eine Art Beweisführung liefern, daß sich die heutige Dressurreiterei und die Ausbildung wegbewegen von den klassischen Grundsätzen – ein Prozeß, der schleichend fortgeschritten ist. Man sieht heute auf Dressurturnieren Pferde, die absolut verspannt sind, den natürlichen Schritt verloren haben, sich aber im Trab die Vorderbeine aus dem Leib strampeln, dabei ihre Hinterbeine vergessen – und dennoch hoch bewertet werden. Man gibt also den verspannten Pferden den Vorzug vor den natürlichen, lockeren, durchlässigen. Die Richter belohnen den Aktionismus – und nicht mehr die korrekte Ausbildung nach klassischen Grundsätzen. Ein weiterer zentraler Kritikpunkt: Wir

müssen wegkommen von der Babyarbeit, also vom viel zu frühen Anreiten und dem raschen Ausbilden – im Fachjargon bezeichnenderweise „Fertigmachen“ genannt. Die extreme Auktionsreiterei zeigt, wie weit heute das Pferd bereits zum Wirtschaftsgut verkommen ist.

Pferderevue: Die Rollkur-Debatte hat dem Thema zusätzliche Brisanz gegeben – mittlerweile nahm sich ja sogar die FEI in einem Workshop der Frage an.

Mrkwicka: Mit höchst mäßigem Resultat. Ob es nun „Rollkur“ oder „Hyperflexion“ heißt – wenn Pferde schreien könnten, das Gebrüll auf den Trainings- und Vorbereitungsplätzen würde uns taub machen. Schon vor vielen Jahren ist Hans-Heinrich Isenbart, der große Mahner, mit einem Vortrag durch die Lande gereist, der hieß: Irrwege der Reitkunst – und er hat den Finger genau in diese Wunde gelegt. Wer es hören wollte, konnte es schon seit langem hören. Natürlich aber war diese vom St. Georg ausgelöste Diskussion Wasser auf unsere Mühlen – und im Herbst des Vorjahres hat sich dann diese Gruppe geformt, die gesagt hat, wir machen einen Verein gegen die Irrwege des Reitsports. Im übrigen stört mich an der Rollkur-Debatte dieser Focus auf Anky van Grunsven und die Holländer. Die sind nur die Spitze des Eisberges, es ist eine Zeiterscheinung geworden. Und im übrigen: Auch wir haben unsere Holländer.

Pferderevue: Mittlerweile sind aber die Praktiken zumindest teilweise von der FEI sanktioniert – man sagt auch nicht mehr Rollkur, sondern Hyperflexion...

Mrkwicka: Dieser schwammige Kommentar wird den Damen und Herren in Lausanne

noch viel Kopfzerbrechen bereiten. Die Entscheidung, daß die Hyperflexion in Ordnung ist, wenn sie von sachkundigen Experten geritten wird, halte ich für äußerst problematisch. Denn was heißt denn das – ein Experte darf ein Tier quälen? Außerdem hält sich doch jeder für einen Experten...

Pferderevue: Wie würdest du die wesentlichen Ziele von Xenophon beschreiben?

Mrkwicka: Die Reiterei darf sich niemals gegen die Natur und gegen die natürliche Motorik des Pferdes richten. Das Training von Pferden darf niemals zu Lasten des körperlichen und psychischen Wohls gehen. Es dürfen keine tierschutzrelevanten Ausbildungs- und Trainingsmethoden im Pferdesport um sich greifen. Die Richter dürfen nicht mehr die Grundsätze der klassischen Reitlehre hintanstellen. Denn die Richter haben es in der Hand. Ich sehe in Stuttgart die German Classic, dort steht ein Martin Schaudt in einer Haltparade mehr als 30 cm hinten offen – und kriegt aber eine Acht dafür. Auf den gebrochen-gequälten Eindruck seines Pferdes *Weltall* möchte ich erst gar nicht eingehen. Das ist Hohn für jeden braven L- und M-Reiter.

Pferderevue: Christine Stückelberger ist Vorsitzende des Vereins, mit den Gründungsmitgliedern Klaus Balkenhol, Hans-Heinrich Isenbart und Dr. Gerd Heuschmann sind weitere hippologische Schwergewichte von internationalem Format an Bord – aber kann ein einzelner Verein gegen die große FEI und eine mächtige Pferdelobby ernsthaft etwas ausrichten?

Mrkwicka: Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben. Xenophon ist ein Synonym, das in kürzester Zeit zur internationalen Bewegung wurde. In den USA füllen sich Hallen mit 3.000 zahlenden Besuchern, die am Ende aufstehen und applaudieren. In Australien ist es dasselbe, und in Südamerika auch. Die Inhalte von Xenophon haben eine Eigendynamik bekommen.

Leiden für den Erfolg? Dieses Foto wurde am Abreiteplatz eines nationalen Dressurturniers in Österreich aufgenommen – die Rollkur ist auch hierzulande anzutreffen.



Pferderevue: *Irritiert es dich, daß du das einzige österreichische Gründungsmitglied bist?*

Mrkwicka: Nein, es macht mich stolz. Da sind tolle Leute drin – auch in der zweiten und dritten Reihe. Ich glaube, daß die Zeit gekommen ist, dieses Thema aufzugreifen.

Pferderevue: *Was kannst du als Österreicher zu den Zielen des Vereins beitragen – gibt es da für dich einen speziellen Zugang?*

Mrkwicka: Den gibt es sehr wohl, und zwar durch die Spanische Hofreitschule. Österreich wäre ein weißer Fleck in der equestrierten Welt, wenn die Spanische nicht wäre. Vieles an dieser Institution ist einzigartig, insbesondere die Erhaltung und Pflege der klassischen Reitkunst über Jahrhunderte hinweg. Das wichtigste ist aber: Sie nehmen sich Zeit für die Ausbildung ihrer Pferde. Sie haben Zeit – und das Ergebnis ist, daß diese Pferde, von denen man täglich Höchstleistungen verlangt, noch mit 25 oder 26 Jahren unverbraucht und frisch in der Vorstellung zu bewundern sind. Die Spanische ist der lebende Beweis dafür, daß die Klassiker recht haben.

Ich bin heute auch der Meinung, daß man dieses Institut nicht allein nach kommerziellen Grundsätzen führen soll. Die Spanische muß dem Staat etwas wert sein. Man darf dem touristischen Bedarf nicht ungezügelt in die Hände arbeiten – und jene Dinge, die den wahren Wert der Spanischen ausmachen, hintanstellen. Die Touristen applaudieren sowieso. Der Wert der Spanischen ist für Österreich und die internationale Pferde- und Reiterwelt als höchstes Gut anzusehen. Den größten Effekt er-

zielt sie in ihrer Winterreitschule – die muß der Tempel der Reitkunst bleiben, ein Pilgerort für alle, die dem Pferd in Achtung und Toleranz begegnen wollen.

Pferderevue: *Klingt sehr nach der Weisheit des Alters...*

Mrkwicka: Dazu stehe ich. Ich bin sicher auch einer, der über Nacht gescheitert geworden ist. Ich bin 30 Jahre lang am Pferd gesessen, hab' die Pferde in meinen Anfängen genauso wie viele andere mit dem Schlaufzügel malträtirt – und dabei sicher mehr angerichtet als ein Hugo Simon, der eben besser weiß, wie man damit umgeht. Aber es soll sich niemand davon abhalten lassen, klüger zu werden...

Pferderevue: *Wie wird es für Xenophon und auch für dich weitergehen – welche Vorhaben stehen auf eurer Tagesordnung?*

Mrkwicka: Wir müssen ganz oben beginnen – und mit den Richtern reden: Sie sind die entscheidende Schnittstelle, dort wird der Maßstab festgelegt. Daß Züchter und Ausbilder ihren kommerziellen Motiven folgen, darf man ihnen im Grunde nicht vorwerfen – aber ich werfe den Richtern vor, ein falsches Idealbild gelten zu lassen oder sogar vorzugeben, mit üblen Folgen für die gesamte Reiterei und Ausbildung. Ich würde daher gerne im Herbst eine Richtertagung unter dem Titel „Irrwege der Reitkunst – Irrwege der Richterkunst?“ gemeinsam mit dem BFV organisieren, an der die Richter verpflichtend teilnehmen sollen.

Pferderevue: *Danke für das Gespräch.*

DAS INTERVIEW MIT PROF. KURT MRKWICKA FÜHRTE LEOPOLD PINGITZER.

Das will Xenophon

Xenophon, die Gesellschaft für Förderung der klassischen Reitkultur, kämpft gegen die Irrwege des Reitsports.

Der wahrscheinlich erste Hippologe in der Geschichte, der griechische Feldherr Xenophon, stand Pate für die im Herbst 2005 ins Leben gerufene Gesellschaft für Förderung der klassischen Reitkultur. Bekannte Persönlichkeiten aus dem Pferdesport, wie etwa Mannschaftsolympiasieger Klaus Balkenhol, der Doyen des Pferdesports Hans-Heinrich Isenbart und der Tierarzt Dr. Gerd Heuschmann hatten schon lange an den neuen Entwicklungen in der Pferdeausbildung Kritik geübt und für die Bewahrung der klassischen Grundsätze der Pferdeausbildung gekämpft. Auch in der aktuellen Diskussion um die umstrittene „Rollkur“ hat sich der Verein Xenophon zu Wort gemeldet – und den Umgang der FEI mit der auf „Hyperflexion des Halses“ umgetauften Methode scharf kritisiert.

Die Xenophon-Gesellschaft möchte vor allem Aufklärungsarbeit leisten. Junge Pferde müssen ihren psychischen und physischen Voraussetzungen entsprechend schonend aufgebaut werden, um lange gesund und leistungsstark zu bleiben. Die Xenophon-Gesellschaft möchte das Wissen und die Systematik der klassischen Grundsätze der Pferdeausbildung verbreiten und wird zu diesem Zwecke auch eine umfangreiche Literatursammlung aufbauen. Jährlich soll eine Auszeichnung an Reiter vergeben werden, die sich um die klassische Ausbildung verdient gemacht haben. Als internationale Plattform für den Austausch unter Pferdefreunden, Reitern, Richtern und Trainern kann Xenophon bereits jetzt auf einen regen Zustrom verweisen. Nähere Infos finden Sie im Internet unter www.xenophon-classical-riding.org.